

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

51. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 26. December 1850.

Inhalt.

Die Gleichheit im Lande der Freiheit. — Ueber Armenpflege. —
Predigtanzeige. — Hallischer Getreibepreis. — 6 Bekannt-
machungen. — Pränumerationsanzeige.

Die Gleichheit im Lande der Freiheit.

In einer Zeitung, die zu New-York in Nordamerika erscheint, wird erzählt, daß ein Neger Friedrich Douglass die Unverschämtheit gehabt habe, mit zwei weißen Frauenzimmern auf der Hauptpromenade zu erscheinen. Sofort scharten sich mehrere Gentlemen um die Spazierenden, nöthigten die Frauenzimmer „den schwarzen Hund“ zu verlassen und ertheilten diesem eine Tracht Schläge, damit er, wie sie sagten, für die Folge sich seiner Abstammung erinnere. Dergleichen soll in Nordamerika kein Gesetz untersagen. Dem Schwarzen, sagt man, bleibt nichts übrig, als sich an dem Gedanken, daß er doch in einer Republik lebe, zu erheben und über diese Seligkeit der erhaltenen Schläge zu vergessen. Ob das wahr ist?

Chronik der Stadt Halle.

Ueber Armenpflege.

Es bestehen in unsrer Stadt ziemlich zahlreiche Vereine von Männern und Frauen, welche sich die schöne Aufgabe gestellt haben, nicht nur die leibliche Noth der Armen zu lindern, sondern auch die sittliche Hebung derselben zu fördern und dadurch eine der Hauptquellen dieser Noth zu verstopfen. Darunter befinden sich theils solche, die unter dem Magistrat, resp. der Armen-Direction mit ihren Armenvätern und Bezirksvorstehern, oder doch mit ihm in Verbindung stehen, theils solche, die in ganz unabhängiger Thätigkeit ihr Werk treiben. Derartige Vereine sind z. B. die Frauenvereine (für Waisepflege, zur Armen- und Krankenpflege, zur Unterstützung armer unbescholtener Wöchnerinnen), so wie die beiden Kinder-Bewahr-Anstalten, die Sparkassen und das Bürger-Rettungs-Institut.

Daß nun dieselben und zwar alle ohne Unterschied und Ausnahme im Segen bisher gewirkt haben und fortwährend wirken, steht fest. Nur Undankbarkeit oder Stumpfsinn könnte dies leugnen wollen.

Allein sie würden meines Erachtens noch viel segensreicher wirken, wenn sie, durch ein gemeinsames Band mit einander verbunden, mehr Hand in Hand gingen, mehr von einander wüßten oder wissen wollten, mehr auf einander Rücksicht nähmen, mit einander beriethen u. s. w. Wie jetzt die Sachen stehen, kann die Unverschämtheit einzelne Vereine förmlich ausbeuten, während die verschämte Armuth leer ausgeht. Ebenso kann die Willkür leicht Plag greifen oder wenigstens die Einseitigkeit, die bald zu weitherzig, bald zu engherzig sein kann. Es können sich zum Nachtheil der Sache Persönlichkeiten zu sehr gel-

tend machen, (politische oder religioſe) Richtungen in den Vordergrund drängen u. ſ. w.

Unter dieſen Umſtänden erſcheint mir eine feſte Verbindung der Vereine unter ſich als höchſt wünſchenswerth. Es muß vor allen Dingen eine gemeinſame Spitze für dieſelben vorhanden ſein, ein Vereinigungspunkt, in den ſie ſämmtlich zuſammenlaufen, ſei's ein Vorſtand, ein Ausſchuß, ein Directorium, ein Präſidium oder welcher andre Name dafür beliebt werden mag, kurz eine höchſte und letzte Inſtanz, in deren Hand die endgültige Feſtſtellung aller Angelegenheiten ruht.

Daß nun gerade der Magiſtrat als ſolcher dieſe Spitze alle in und ohne Weiteres bilde, iſt nicht nothwendig, vielleicht nicht einmal zweckmäßig. Aber jedenfalls muß er in der Organifation der Armenpflege, der Privatwohlthätigkeit gegenüber, den Hauptfactor bilden, da er über die meiſten Mittel verfügt. Zur näheren Beſprechung des bewegten Gegenſtandes würde es angemefſen ſein, wenn die Vorſtände der einzelnen Vereine unter ſich eine Zuſammenkunft veranſtalteten. Vielleicht fände ſich der Magiſtrat geneigt, dieſe Verſammlung gleichfalls durch einen Abgeordneten aus ſeiner Mitte — der Stadtrath Kirchner wäre dazu wohl am geeignetſten — zu beſchicken, um gleich von vorn herein ſich an der Sache zu betheiligen. Es kann und wird nicht fehlen, daß bei der Berathung ſehr verſchiedene, zum Theil einander entgegengeſetzte Anſichten und Meinungen ſich an den Tag legen werden. Allein gerade dieſes kann nur erwünſcht und erſpriechlich ſein, und wir dürfen es getroſt der Macht der Wahrheit überlaſſen, ſich durch das ihr Entgegentretende Bahn zu brechen.

Jedenfalls muß der Zerſplitterung der Mittel und Kräfte, die gerade jetzt immer mehr einzutreten droht, gewehret werden, damit nicht das Vereinsweſen die wahre Vereinigung hindert, ſtatt ſie zu fördern.

Bei dieser Gelegenheit würde es auch zur Sprache und vielleicht zur Entscheidung kommen, auf welchem Wege und durch welche Mittel die Unterstügten, wenigstens Viele derselben, dahin zu bringen seien, daß sie für die empfangene Unterstützung etwas leisten und sich die Wohlthaten nicht geradezu immer als Almosen zuwerfen ließen. Bei den jezigen Einrichtungen können sie dazu in der Regel, selbst wenn sie Zeit und Kraft, am Ende auch Lust und guten Willen hätten, nicht füglich herangezogen werden. Namentlich sind in dieser Beziehung die Grundsätze der Vereine selbst zu verschieden, so daß eine Ausgleichung derselben stattfinden müßte.

Die Stadtkasse zahlt, mit Einschluß der aus der Herausgabe des Wochenblatts fließenden Einkünfte, jährlich gewiß 20,000 Thaler an städtische Arme, ohne dafür irgend eine, der Rede werthe Gegenleistung zu empfangen. Sollte das in der Ordnung sein? Uebershaupt thut Halle, wenn wir nach Thalern, Groschen und Pfennigen rechnen, für die Armuth sehr viel, und doch scheint sich der Abgrund der Noth eher zu erweitern und zu vertiefen, als auszufüllen. Sollte nicht auch das in den bestehenden Einrichtungen seinen Grund haben? —

Man wende mir Behufs der Ablehnung meines Vorschlags nicht ein, daß die Sache, sobald die neue bürgerliche oder kirchliche Gemeindeordnung ins Leben trete, sich von selbst machen werde. Denn einmal wissen wir gar nicht, wie lange wir auf die vollständige Verwirklichung dieser neuen Institutionen noch zu warten haben, und dann müssen ja eben Einleitungen und Vorbereitungen in der bezeichneten Weise getroffen werden, damit jene Einführung ermbglich oder doch erleichtert werde.

Es wäre denkbar, daß sich gegen die zur Sprache gebrachte Idee vorzugsweise aus dem Grunde eine

gewisse Abneigung herausstellte, weil die einzelnen Vereinsvorstände ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben oder auch nur schmälern lassen wollten, wie etwa einzelne deutsche Fürsten, auf ihre Souveränitätsrechte eifersüchtig, keinen Kaiser über sich und überhaupt keinen Bundesstaat, ich meine keinen rechten Bundesstaat mit organischer Gliederung seiner Theile, haben wollen. Allein ich denke, um der guten Sache willen und weil doch dem rechten Bürger das Wohl des Gemeinwesens als höchstes Gesetz gelten muß, würden sie am Ende wohl ihre unbeschränkte Selbstständigkeit zum Opfer bringen, um auch hinsichtlich der Armenpflege den ächten Constitutionalismus begründen zu helfen.

Uebrigens soll dies Wort nur eine bescheidene Initiative, ein erster Anstoß sein. Sind dafür Sympathien vorhanden, so werden erfahrenere Männer das Angeregte weiter führen. Ist dies nicht der Fall, so bleibt eben Alles beim Alten, und ich habe Niemanden in seiner Freiheit gekränkt und beschränkt, sondern nur in irrender Ueberzeugung ausgesprochen, was ich für das Bessere hielt.

Am Sonntage nach Weihnachten (29. Decbr.)
predigen:

Zu N. O. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diac. Hase; um 2 Uhr Hr. Superint. Dr. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Weicke. Um 2 Uhr Hr. Oberpred. Dr. Ehrich t.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Bracker. Um 2 Uhr Hr. Diac. Dr. Wolf.

Zu der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Superint.
Dr. Rienäcker. Um 2¹/₄ Uhr Hr. Dompred.
Neuenhaus.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pfarrer Klahold.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diac. Dr. Wolf.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Pastor Ahlfeld.
Um 2 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Tiemann.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. December 1850.

Weizen	1	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	„	11	„	3	„	„	1	„	16	„	3	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	„	1	„	—	„	—	„
Hafer	—	„	25	„	—	„	„	—	„	27	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. G. A. Niemeier.

Bekanntmachungen.

Die Straßenerleuchtung beginnt um 4¹/₂ Uhr und
dauert bis 11 Uhr, am 31. December aber bis 1. Januar
1851 Morgens 3 Uhr.

Halle, den 26. December 1850.

Der Magistrat.

Retour-Briefe.

1) An Weingarden in Weimar. 2) An Günther in Erfurt. 3) An Jäckel in Magdeburg. 4) An Nobitzsch in Grumkow bei Thorn. 5) An Brauer in Berlin. 6) An Nauendorf hier. 7) An Koberstein hier. 8) An Fuchs in Magdeburg. 9) An Calmdaselbst. 10) An Schäfer in Berlin. 11) An Hornigmann in Roda bei Jena. 12) An Wädelhe in Erfurt. 13) An Wolf in Leipzig. 14) An Schiebor in Akendorf. 15) An Pörner in Erfurt. 16) An Ohnesorge in Amt Scharpfelz bei Barbis. 17) An Vennecke in Jena. 18) An Weber in Mückeln. 19) An Grodrian in Pr. Minden. 20) An Bergmann in Erfurt. 21) An Schmidt in Torgau. 22) An Wahl in Planena.

Halle, den 21. December 1850.

Königl. Post-Amt.

Rheumatismus, Gicht.

Englische Patent-Leinwand gegen jede Art **Gicht** und **Rheumatismus**, namentlich: Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- u. Kreuzschmerzen (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand sprechen beglaubigte Zeugnisse. — Dieselbe unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, höchst vortheilhaft dadurch; **daß sie wirklich hilft!** — Das Packet kostet 1 Thlr. Preuß. franco, und ist einzig und allein zu beziehen von *Dr. Ferd. Jansen*, Buchhändler in Weimar.

Der Zimmermeister Helm beabsichtigt die Anlegung einer Dampfmaschine zum Holzschneiden in seinem unter Nr. 1971 hier am Stege belegenen Gehöfte. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen vier Wochen schriftlich bei uns anzumelden.

Halle, den 15. December 1850.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum in Halle und der Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die der Madame Gansauge gehörige Ziegelei am Weinberge pachtweise übernommen habe; und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame, prompte und billige Bedienung mich des mir geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen.

Sermann Schroth,
früher A. L. Lehmann.

Pränumerationsanzeige.

Bei Ablauf des Vierten Quartals vom 51. Jahrgang ersuchen wir die geehrten Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das Erste Quartal des 52. Jahrgangs mit Sechs Silber Groschen an die Herumträger zu entrichten. — Gleichzeitig bitten wir alle Diejenigen, welche zur **Unterstützung verschämter Armen einen erhöhteren Betrag zahlen**, die geleistete Zahlung in eine dazu bestimmte Liste, welche die Einsammler bei sich führen, selbst eintragen zu wollen.

Alle für das Wochenblatt bestimmte **Bekanntmachungen** bitten wir Tags zuvor — nämlich **Montags, Mittwochs und Freitags** spätestens bis 9 Uhr Morgens — einzusenden, da sonst die später eingehenden bis zum nächstfolgenden Stück zurückbleiben müssen.

Die Redaction.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)